



Dornröschen
Ballade von Jan Linckens



„Märchen:
das uns unmögliche Begebenheiten
unter möglichen und unmöglichen Bedingungen
als möglich darstellt.“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Dornröschen

Ballett von Jan Linkens • Musik von Peter I. Tschaikowski

Musikalische Leitung:	Markus L. Frank
Choreographie und Inszenierung:	Jan Linkens
Bühnenbild:	Natascha Janssen
Kostüme:	Frank Leimbach
Einstudierung und Probenleitung:	Peter Steinbach/Heike Keller
Trainings- und Probenleitung:	Olga Iliewa
Ballettrepetitor:	Christian Feiler
Dramaturgie:	Ivo Zöllner
Technische Gesamtleitung:	Helmut Uschmann
Prinzessin Aurora (Dornröschen)	Carine Auberger
Junge Aurora (I. Akt)	Malina Fettkenheuer
Prinz Florimund	Edwyn Roig Garcia (26.11.05, 30.12.05), Yan Revazov (04./08.12.05)
Fee Carabosse (das Böse)	Kammertänzer Gregor Seyffert
Fliederfee (das Gute)	Enrico Palvarini
Catalabutte (Zeremonienmeister)	Sascha Pieper
König Floristan	Peter Steinbach
Königin	Olga Iliewa
1. Fee	Sandra Resende
2. Fee	Denise Churchward, Gabriele Rolle (26.11.05)
3. Fee	Heike Keller
4. Fee	Gabriele Rolle
5. Fee	Aureline Guillot
6. Fee	Swetlana Rosenberger
Kavaliere	Noala de Aquino, Bikash Chatterjee, Pablo Lastras, Andres Lettens, Alexander Mateev, Nicolas van Heems
Gefolge Fliederfee	Mu-Yi Chen, Sandy Ehm, Irina Nazarova-Wypchlo, Gemma Poulton
Gefolge Fee Carabosse	Noala de Aquino, Pablo Lastras, Alexander Mateev, Nicolas van Heems
Kavaliere/Begleiter der Feen	
(1. Fee)	Bikash Chatterjee, Nicolas van Heems
(2. Fee)	Noala de Aquino, Pablo Lastras
(3. Fee)	Bikash Chatterjee, Nicolas van Heems
(4. Fee)	Noala de Aquino, Alexander Mateev
(5. Fee)	Pablo Lastras, Andres Lettens
(6. Fee)	Bikash Chatterjee, Alexander Mateev
4 Prinzen	Kammertänzer Gregor Seyffert, Enrico Palvarini, Bikash Chatterjee, Andres Lettens
Walzer	
Solopaar	Sandy Ehm, Pablo Lastras
2 Paare	Gemma Poulton, Noala de Aquino Irina Nazarova-Wypchlo, Alexander Mateev
Auroras Freundinnen	Sandy Ehm, Mu-Yi Chen
Männer auf der Jagd	Noala de Aquino, Bikash Chatterjee, Pablo Lastras, Andres Lettens, Alexander Mateev, Nicolas van Heems
Nymphen	Mu-Yi Chen, Denise Churchward, Sandy Ehm, Aureline Guillot, Heike Keller, Irina Nazarova-Wypchlo, Gemma Poulton, Sandra Resende, Gabriele Rolle, Swetlana Rosenberger
Mazurka, Polonaise	Sandra Resende & Nicolas van Heems, Denise Churchward (Gemma Poulton 26.11.05) & Pablo Lastras, Heike Keller & Bikash Chatterjee, Gabriele Rolle & Alexander Mateev Aureline Guillot & Andres Lettens, Swetlana Rosenberger & Noala de Aquino
Amme	Waltraud Thielemann
Bischof	Klaus Kürschner
Hofgesellschaft	Herren und Kinder der Komparserie
ANHALTISCHE PHILHARMONIE DESSAU	
Solo-Violine:	Myra van Campen-Bálint/Martin Schulze/Holger Engelhardt
Solo-Violoncello:	Maurice Lepetit/Gerald Manske



GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU

ANHALTISCHES THEATER

Inspizienz:	Ulrike Kahler	Haartrachten u. Masken:	Wolfgang Meyer
Kostümanfertigung:	Bärbel Wendel/Gitta Wendeborn	Leiterin Komparserie:	Ute Krüger
Putzmacherin:	Heike Gramsch	Kostümmalerin:	Anita Hertel
Requisiten:	Hans-Jürgen Krause		
Technische Leitung:	Matthias Reinhardt	Theatermeister:	Guido Krüger
Beleuchtung:	Silvio Bäßler	Ton:	Walter Heyer
Herstellung der Dekorationen in eigenen Werkstätten			
Leitung:	Andreas Nobis		
Malsaal:	Norbert Wagner	Theaterplastikerin:	Guste Kreft
Tischlerei:	Peter Lier, Thomas Mehnert	Schlosserei:	Harald Berls
Dekoration:	Maik Nötzel		

Im Verlauf der Aufführungsserien kann es zu Veränderung der Besetzung kommen. Bitte beachten Sie, dass über die jeweils gültige Aufführungsbesetzung auf unseren Aushangtafeln im Parkett- und Rangfoyer sowie an der Abendkasse informiert wird.

Foto-, Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet.

Bitte schalten Sie Ihre Mobilfunk-Telefone vor Beginn der Vorstellung aus.

Aufführungsrechte: Alkor-Edition Kassel GmbH

Aufführungsdauer: 2½ Stunden · Pause nach dem Ersten Akt

Premiere am **26. März 2005** im Großen Haus

Uraufführung: Marientheater Sankt Petersburg 1890 (Musik) bzw. Komische Oper Berlin 1999 (Choreographie)



Staatliche Ballettschule Berlin

Künstlerischer Leiter: Gregor Seyffert

- Sicherer Ausbildungsplatz
- Kostenlose Berufsausbildung mit Abitur
- Vermittlung von 92% der Absolventen in ein Engagement
- Chance auf eine internationale künstlerische Karriere

Nächste Vorstellungen der Schule:

19. Mai 2006 Anhaltisches Theater Dessau (Tel.: 0340 · 2 51 13 37)

26. Juni 2006 Deutsche Staatsoper Unter den Linden Berlin (Tel.: 030 · 20 35 45 55)

Staatliche Ballettschule Berlin und Schule für Artistik

Erich-Weinert-Str. 103 | 10409 Berlin · Tel.: 030/405 77 90 | Fax: 030/405 77 919

E-Mail: info@ballettschule-berlin.de · www.ballettschule-berlin.de

Informationen und Anmeldungen zur nächsten Aufnahmeprüfung vom 26. bis 28. Mai 2006 bei Frau Jutta Mücke unter 030 · 405 779 70 oder unter info@ballettschule-berlin.de

Ihr Augentoptiker – Ihr Berater

Inh. K.H. Böhm

Staatl. gepr. Augentoptiker

Buers  Optik

Rathaus-Center Dessau

Filiale: Fischereiweg 40

www.buers-augenoptik.de



Handlung

Prolog: Das Tauffest

Nach der Geburt ihrer Tochter Aurora (Dornröschen) feiern König und Königin ein großes Fest, das vom Zeremonienmeister des Hofes, Catalabutte, organisiert wird. Die Feen des Landes wurden als Patinnen für die kleine Königstochter eingeladen und beschenken diese nun mit ihren Wundergaben. Kurz bevor die mächtigste Fee von allen, die das Gute verkörpernde Fliederfee, ihren Wunsch aussprechen kann, entsteht plötzlich ein großer Tumult. Die böse Fee Carabosse, die bei den Einladungen vergessen wurde, tritt ein, verhöhnt die Festgemeinde und verflucht das Königskind: die zu vollster Schönheit heranwachsende Aurora werde sich eines Tages am Dorn einer Rose stechen und daraufhin tot umfallen. Carabosses Triumphgefühl wird jäh von der Fliederfee unterbrochen, welche den bösen Zauberspruch zwar nicht aufheben, aber doch abmildern kann: Aurora werde am Stich durch den Rosendorn nicht sterben, sondern nur in einen tiefen, hundertjährigen Schlaf fallen, bevor sie von einem Königssohn wach geküsst und so erlöst werden solle. Aus Angst um seine Tochter gibt König Floristan den Befehl, alle Rosen aus seinem Königreich zu entfernen.

1. Akt: Die Verwünschung

Am Geburtstag der Prinzessin sind vier Prinzen eingeladen worden, die um Aurora werben. Jeder Prinz überreicht ihr als Geschenk eine andere Blume. Der letzte Prinz überreicht ihr schließlich eine Rose. Aurora ist entzückt von Schönheit und Duft der ihr unbekanntes Blume und zeigt sie all ihren Freundinnen. Plötzlich sticht sie sich an einem Dorn, ihr wird schwindlig und sie sinkt nieder. Carabosse legt ihre Prinzenverkleidung ab und gibt sich der entsetzten Hofgesellschaft triumphierend als wahrer Überbringer der Unglücksblume zu erkennen. Als sie siegesgewiss abgehen will, tritt ihr die Fliederfee, die sich ebenfalls als Prinz verkleidet hatte, in den Weg und erinnert alle an ihre Spruchmilderung. Sie verzaubert Dornröschen und den gesamten Hofstaat in einen tiefen Schlaf und lässt um das Schloss einen Zauberwald wachsen, der die Schlafenden beschützen soll.

2. Akt: Die Vision

Hundert Jahre später gerät Prinz Florimund, der Fröhlichkeit seiner Adjutanten überdrüssig, in einen Zauberwald, findet dort eine Rose und beginnt von der Liebe zu träumen. Die Fliederfee erscheint und führt dem liebesergriffenen Prinzen in einer Vision die schlafende Aurora vor. Nun hat der Prinz nur noch einen Wunsch: das Zauberschloss zu finden und die Prinzessin zu befreien. Von den Feen begleitet, die ihm den Weg weisen, findet er den Palast und erweckt die schlafende Schöne mit einem Kuss. Mit Aurora erwacht der ganze Hofstaat, die Prophezeiung hat sich vollständig erfüllt.

3. Akt: Die Hochzeit

Im Schloss wird in die Hochzeit Auroras mit Prinz Florimund in aller Pracht gefeiert. Alle sind eingeladen und feiern mit, sogar Carabosse, welche den Kampf zwischen Gut und Böse gegen die Fliederfee zwar verloren hat, sich aber als gute Verliererin gibt. Die Fliederfee segnet den Bund des jungen Paares und das Märchen endet in einer Apotheose.

Und wenn sie nicht gestorben sind...

Eine Fantasie

... die zauberhaften und rätselhaften Elemente des Märchens zu bewahren und zu zeigen.

Die Komplexität des „Dornröschen“-Stoffes und die Fülle der Interpretationsmöglichkeiten reizten seit der Uraufführung des Handlungsballetts im Jahre 1890 zu zahlreichen Neuinterpretationen. In den ersten gemeinsamen Gesprächen mit dem Leitungs-Team haben wir uns über die wesentlichen Akzente der Märchenhandlung Gedanken gemacht. Wir fanden, dass in unserer Version die Erzählung der Handlung im Vordergrund stehen sollte. In Zusammenarbeit mit dem Dirigenten James Tuggle, der die Uraufführung 1999 an der Komischen Oper Berlin dirigierte, habe ich eine musikalische Auswahl getroffen und mich für die Teile aus Tschaikowskis umfangreicher Partitur entschieden, die für die kontinuierliche Handlungserzählung wesentlich sind.

Gemeinsam mit Natascha Janssen (Bühnenbild) und Frank Leimbach (Kostüm) war es uns wichtig, die zauberhaften und rätselhaften Elemente des Märchens zu bewahren und zu zeigen.

Märchen besitzen stets einen archetypischen Charakter. Jeder kann in ihnen eine eigene Bedeutung entdecken. Diese interpretatorische Offenheit war für uns besonders reizvoll. Daher orientieren sich auch Bühne und Kostüme weder an einer bestimmten Epoche noch an einer historischen Tradition.

In anderen europäischen Ländern ist das Märchen zumeist unter dem Namen der „Schlafenden Schönen“ populär. Nur im deutschen Sprachraum ist das Märchen durch die Brüder Grimm als „Dornröschen“ bekannt geworden. Diesen Titel habe ich aufgegriffen und die Rose als Symbol ausgewählt. Das Bühnenbild wird von Rosen dominiert, die junge Prinzessin sticht sich in unserer Version am Dorn einer Rose und Rosen weisen Prinz Florimund den Weg zur schlafenden Aurora. Auch die Feen sind im Leben von Aurora ständig präsent. Sie begleiten die Entwicklung des Mädchens von der Taufe bis zu ihrer Hochzeit. Das gilt auch für die Fliederfee und die Fee Carabosse. Im Mittelpunkt des Märchens von der Unerbittlichkeit des Schicksals und der alles rettenden Liebe steht der Konflikt von Gut und Böse, verkörpert durch diese beiden Figuren. In ständiger Auseinandersetzung ringen die Fliederfee und Carabosse darum, Einfluss auf das Leben der Prinzessin auszuüben.

Diese Produktion von „Dornröschen“ war für mich die erste Produktion, die eine große abendfüllende Geschichte als Ausgangspunkt hat, eine Herausforderung im wahrsten Sinne des Wortes, Fantasie auf die Bühne zu bringen.

Jan Linkens

Fantasie
auf die Bühne
zu bringen

Interview

mit Gregor Seyffert, Künstlerischer Direktor der Gregor Seyffert Compagnie Dessau, und Markus L. Frank, 1. Kapellmeister des Anhaltischen Theaters Dessau zur Neuinszenierung „Dornröschen“, geführt vom Dramaturgen Ivo Zöllner.

Herr Seyffert, nachdem Sie im Oktober 2004 zum Start der Gregor Seyffert Compagnie Dessau mit großem Erfolg die Tanztheaterchoreographie „Landschaft mit Schatten“ in Dessau zur Premiere brachten, folgt nun mit dem Handlungsballett „Dornröschen“ in der Choreographie von Jan Linkens zur Musik Tschaikowskis eine völlig andere Produktion, die jedoch ebenfalls in Berlin schon für Furore sorgte. Können Sie das Besondere an dieser Produktion beschreiben?

SEYFFERT: Das Besondere an dieser Ballettproduktion besteht in der zauberhaften Art und Weise der Inszenierung von Jan Linkens und natürlich in der fantastischen musikalischen Welt Tschaikowskis. Es ist kein rein klassisches, also nicht „museumsreifes“ Ballett und auch kein postmodernes Tanztheater, sondern ein Ballett, welches sich der zu erzählenden Geschichte verpflichtet auf der Basis des klassischen und zeitgenössischen Bewegungsvokabulars. Im Vordergrund unserer Produktion stehen die Charaktere der handelnden Figuren, das Sichtbarmachen ihrer ganz speziellen Motivationen, so dass eine Generationen übergreifende Produktion entstanden ist, welche die ganze Familie ins Theater locken soll.

Sie haben jahrelang als Erster Solotänzer an der Komischen Oper Berlin gewirkt und mit der Gregor Seyffert Compagnie Berlin weltweit gearbeitet. Wie sind im Vergleich dazu die Arbeitsbedingungen am Anhaltischen Theater Dessau? Wie viel Probenzeit hatten Sie und Ihre Compagnie hier zur Verfügung?

SEYFFERT: Unsere Arbeitsbedingungen am Anhaltischen Theater Dessau lassen wenig Wünsche offen. Ich habe das Glück, mit einem hochmotiviertem Ensemble und mit professionellen Mitarbeitern die Inszenierungsarbeit gestalten zu können. Sowohl die festen Ensemblemitglieder als auch die in der Kooperation mit Gregor Seyffert & Compagnie Berlin engagierten Gäste bringen sich auf hervorragende Weise in diese beeindruckende Produktion ein. An dieser Stelle sind die Gäste Raimondo Rebeck, ein hochkarätiger international gefragter Solist, als Gute Fee und Yan Revazov als jugendlicher Prinz Florimund sowie die Ensemblemitglieder Carine Auberger als bezaubernde Aurora und das quirlige Nachwuchstalents Sascha Pieper als Catalabutte hervorzuheben. Für die Vorbereitung dieser Premiere hatte die GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU eine intensive Probenzeit. Dieser Umstand ist vor allem der hervorragenden Einstudierung durch die Probenleiter Peter Steinbach, Heike Keller und Olga Iliewa gedankt, aber auch der inspirierenden Endprobenphase mit Jan Linkens, dem Schöpfer der Inszenierung.

Herr Frank, Sie haben am Anhaltischen Theater Dessau bereits Tschaikowskis Ballett „Schwanensee“ zur Premiere gebracht. Wie unterscheiden sich beide Ballettmusiken?

FRANK: Marius Petipa hat bei „Dornröschen“ ein minutiöses Szenarium für Tschaikowski entworfen. Hier ging es allerdings so weit, dass dem Komponisten zum Teil genaue Vorgaben nicht nur für den Charakter und das Tempo, sondern auch für die genaue Anzahl der Takte einzelner Nummern gemacht wurden.

So musste Tschaikowski den bereits fertigen szenisch-choreographischen Ideen und Schrittfolgen gleichsam „hinterherkomponieren“, so wie man sich das etwa bei Filmmusik vorstellen kann. Doch es scheint, als hätte dieses choreographische „Korsett“ den Komponisten regelrecht beflügelt, denn der musikalische Reichtum der Partitur ist atemberaubend. Vor allem ist die musikalische Charakterisierung der einzelnen Figuren im Vergleich zu „Schwanensee“ erheblich differenzierter. Gerade in den großen Szenen und Finales, in denen Gut und Böse aufeinandertreffen, werden unerhörte musikalische Spannungen aufgebaut, stehen lyrische Momente neben großen dramatischen Ausbrüchen. In den sechs Feen-Variationen des ersten Aktes wird von Tschaikowski kunstvoll musikalisches Material der vorhergehenden Szene so variiert, dass diese in die musikalische Entwicklung eingebunden sind und nicht mehr bloßen Unterhaltungscharakter haben. Auch die Komplexität der rhythmischen Struktur ist für Ballettmusik dieser Zeit ohne Beispiel. Ganz anders als noch bei „Schwanensee“ treten im Gewebe der Orchesterstimmen vermeintliche Nebenstimmen in den

Vordergrund und entwickeln ein polyphones Eigenleben; dadurch werden an vielen Stellen die Melodie und der Grundrhythmus überlagert und das vorherrschende Metrum (etwa eines Walzertaktes) regelrecht ausgehebelt. Dieses war auch der Grund, warum Tschaikowskis Musik (übrigens auch schon „Schwanensee“) lange Zeit als „untanzbar“ galt. Besonders heimtückisch ist die Variation der Saphir-Fee: Tanzmusik im stolpernden Fünfertakt – man kann sich leicht vorstellen, mit welch blitzenden Blicken die Tänzerin der Uraufführung Tschaikowski gestraft haben mag.

Warum ist die musikalische Spieldauer etwa eine halbe Stunde kürzer als gewöhnlich? Worauf konzentriert sich und was vernachlässigt diese Aufführungsfassung musikalisch?

FRANK: Das Werk erfüllt die Ansprüche des klassisch-romantischen Balletts: Neben Musiknummern, welche die Handlung tragen, stehen zahlreiche Stücke, in denen die Virtuosität einzelner Solisten und die tänzerische Präsentation von größeren Ensembles im Mittelpunkt stehen. Im Laufe der Zeit hatte die Anzahl der unterhaltenden und allein die tänzerischen Fähigkeiten der Solisten zur Schau stellenden Variationen stark zugenommen, sodass es bei ungekürzten Fassungen der Ballettklassiker manchmal geradezu unmöglich ist, dem Handlungsablauf zu folgen. Diesem Umstand trägt auch Jan Linkens in seiner Fassung von „Dornröschen“ Rechnung. An einigen Stellen, wo unzählige Variationen und Charaktertänze die Handlung aufhalten und verschleiern, kommen die vorgenommenen Kürzungen dem Stück aus heutiger Sicht doch sehr zugute.

Sie, Herr Seyffert, tanzen die Rolle der bösen Fee Carabosse in dieser Choreographie seit nunmehr 5 Jahren. Kann man mit Recht von einer Lieblingsrolle sprechen?

SEYFFERT: Natürlich zählt die Rolle der Carabosse für mich zu den ganz besonderen. Ihre virtuose Exzentrik, die unbeherrschbare Boshaftigkeit sowie die hinterlistigen Liebenswürdigkeiten und ihre Androgynität stellen natürlich für jeden Darsteller eine immense Herausforderung dar. „Die Lieblingsrolle“ schlechthin gibt es für mich aber eigentlich nicht. Jede Rolle muss in ihrer Verkörperung mit Handwerk und professionellem Können zum Leben erweckt werden – dafür braucht jede Rolle auf das Intensivste meine gesamte Aufmerksamkeit, Zuwendung und Hingabe, kurz: meine Liebe.

Bei dieser Dessauer Ballettneuproduktion gibt es eine Kooperation mit der Staatlichen Ballettschule Berlin, deren Künstlerischer Leiter Sie sind. Können Sie die Art und Weise sowie die Bedeutung dieser besonderen Kooperation beschreiben?

SEYFFERT: Für beide Seiten – Zuschauer wie Schüler – stellt diese Kooperation in jedem Fall eine äußerst spannende Begegnung zwischen Bühnenpraxis und Bestandteilen der Ausbildung dar. Unabhängig von den Gala-Programmen der Staatlichen Ballettschule Berlin hier im Anhaltischen Theater möchte ich den Austausch auch auf andere Bereiche erweitern, wie durch die Mitwirkung der Ballettschülerin Mihaela Roxana Dorus als kleine Aurora einerseits und durch Sascha Piepers Gast-Auftritt in Troy Game im Rahmen der Ballettgala der Staatlichen Ballettschule Berlin andererseits. Im übrigen kann ich schon jetzt verraten, dass wenigstens eine Schülerin der Schule als festes Ensemblemitglied der GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU für die nächste Spielzeit engagiert ist.

Was ist das qualitativ Neue an Tschaikowskis Ballettmusiken im Vergleich zu seinen Vorgängern und warum erfreuen diese sich noch immer so großer Beliebtheit?

FRANK: Die Singularität der Ballettmusiken Tschaikowskis liegt vor allem daran, dass die anderen erstklassigen Komponisten seiner Zeit keine Ballettmusik komponierten. Die heutige Beliebtheit der Musik Tschaikowskis liegt zum einen mit Sicherheit an ihrer melodischen Fülle. Die musikalischen Einfälle sind originell, ungekünstelt und drücken auf eine Art und Weise Emotionen aus, die vom Hörer unmittelbar verstanden und empfunden werden können. Zum anderen bedient er sich virtuos der ganzen Palette an Orchesterklangfarben. Von allen Instrumentengruppen werden sowohl zarte, kraftvoll-satte aber auch grelle Klangfarben verlangt und auf eine Weise eingesetzt, dass es nach „typisch Tschaikowski“ klingt.

Kammertänzer **Gregor Seyffert** Künstlerischer Direktor



erhielt seine Ausbildung an der Staatlichen Ballettschule Berlin. Als 1. Solist des Tanztheaters der Komischen Oper Berlin, dem er 13 Jahre angehörte, tanzte Gregor Seyffert sämtliche Hauptrollen klassischer und zeitgenössischer Werke. Im Laufe dieser Zeit bekam er zahlreiche internationale Preise, war u.a. 1986 Gewinner des Grand Prix de Lausanne, 1994 bester Partner beim internationalen Ballettwettbewerb Jackson/USA, bekam 1997 als erster deutscher Tänzer den PRIX BENOIS DE LA DANSE UNESCO, der als „Oscar“ des Balletts gilt, und war 2003 Träger des deutschen Tanzpreises. 1999 wurde ihm der Titel „Kammertänzer“ verliehen. Seit 2000 als freischaffender Tänzer und Produzent tätig. Im Jahr 2002 wurde er zudem zum künstlerischen Leiter der Staatlichen Ballettschule Berlin und mit der Spielzeit 2004/05 zum Künstlerischen Direktor der GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU berufen.

Raoul Raimondo Rebeck

erhielt seine Ausbildung an der Staatlichen Ballettschule Berlin bei Prof. Puttke. 1987 wurde er Mitglied des Balletts der Staatsoper Berlin, avancierte 1989 zum Solisten und 1991 zum Ersten Solisten. Er ist Preisträger zahlreicher nationaler wie internationaler Wettbewerbe (u.a. 1. Preis Prix de Lausanne, Deutscher Kritikerpreis 2002). 1989 kreierte Peter Breuer für ihn die Rolle des Mephisto in dem Ballett „Don Juan/Faust“, für welche er mit dem Berliner Kritikerpreis ausgezeichnet wurde. Für seine Interpretation des Onegin im gleichnamigen Cranko-Ballett erhielt er 1996 den Aalto-Bühnenpreis. Gastspiele führten ihn durch Deutschland, Europa und Südamerika. Zusammenarbeit mit Maurice Béjart, Rudolf Nurejew, Kylian, Spoerli, Andersen, Maillot, Vámos, Petit, Cragan, Haydée und Udaeta. Sein Repertoire umfasst die Hauptrollen in nahezu allen klassisch-romantischen Balletten in mehreren Versionen sowie verschiedene Partien im zeitgenössisch-modernen Tanz.



Mihaela Roxana Dorus

befindet sich im 5. Studienjahr an der Staatlichen Ballettschule Berlin und hat bereits



an der Deutschen Staatsoper Unter den Linden in „La Bayadere“ und „Der Nußknacker“ mitgewirkt. Beim Berliner Tanzolymp hat sie den 2. Platz in ihrer Altersklasse gewonnen.

Carine Auberger

studierte bis 1997 am Konservatorium von Avignon Klassischen und Modernen Tanz. Weitere Stationen ihrer Laufbahn waren die Opéra de Normandie, Cie. Danse des Quinconces – Frankreich, das European Ballet – England und das Theater Bielefeld. Sie tanzte u.a. in „Aschenputtel“ und war Solistin in „Peer Gynt“, „Anna Karenina“, „Hamlet“, „Schwanensee“, „Elektra“, „La Sylphide“ und „Don Juan“. Seit 2002 ist sie festes Ensemblemitglied am Anhaltischen Theater Dessau und war u.a. in „Landschaft mit Schatten“ zu sehen.



studierte an der Ballettschule in Moskau und erwarb dort 2002 sein Diplom als klassischer Tänzer. Er erhielt zunächst Engagements im „Jeune Ballet de France“ und dann im Ballettensemble des Badischen Staatstheaters Karlsruhe. Sein Repertoire umfasst Rollen in Pas de deux aus „Le Corsaire“, „La Bayadere“, „Don Quichotte“ sowie von Bournonville („Fête des Fleurs“)



und Balanchine. Hauptrollen tanzte Yan Revazov schon in „Der Nussknacker“ (Petipa), „Paquita“ und in „Romeo und Julia“. Er gehört seit der Spielzeit 2003/2004 zum Ballett Rosso des Opernhauses Halle und trat dort solistisch zuerst in „Dornröschen“ als „Falscher Prinz“ sowie in „Romeo und Julia“ als Mercutio hervor. Zur Zeit tanzt Yan Revazov in „Schlafes Bruder“ die Hauptrolle.

Sandra Resende

absolvierte das Konservatorium in Portugal sowie die Vaganova Schule in St. Petersburg. Sie tanzte in Europa Dance in Frankreich unter Albert Cartier, im National Ballet of Portugal unter Marc Jonkers sowie im Northern Ballet Theatre in Leeds/England und David Nixon. Seit 2002 ist sie am Anhaltischen Theater Dessau engagiert und tanzte hier u.a. „Schwanensee“, „Romeo und Julia“ und „Landschaft mit Schatten“.



Sascha Pieper

erhielt seine Ausbildung an der Staatlichen Ballettschule Berlin. Engagements erhielt er u.a. bei den Ballets des Jeunes d'Europe und an der Deutschen



Staatsoper Unter den Linden. Seit August 2005 ist er Ensemblemitglied der Gregor Seyffert Compagnie Dessau und war erstmals in „Landschaft mit Schatten“ zu sehen.

Edwyn Roig García

schloss seine Ausbildung an der Nationalen Kubanischen Ballettakademie ab. Von 1996 bis zum Jahr 2000 gehörte er dem National Ballett von Kuba an und tanzte u. a. in „Schwanensee“, „Giselle“, „La Sylphide“ und „Aschenputtel“. In dem Katalanischen Jugend Ballet La Companyia tanzte er Hauptrollen in „Schwanensee“, „Dornröschen“, „Coppelia“ und „Le Corsaire“. Danach folgten das Gran Teatre del Liceu in Barcelona sowie die Tanzcompany Gießen. Seit 2004 ist Edwyn Roig García festes Ensemble-Mitglied des Balletts am Anhaltischen Theater Dessau und tanzte u.a. in „Landschaft mit Schatten“.



Heike Keller

erhielt ihr Tanzausbildung an der Palucca-Schule in Dresden. 1985 wurde sie vom Tanztheater der Komischen Oper Berlin engagiert und 1992 zur Solotänzerin berufen. Sie tanzte in „Undine“, „Circe“, „Odysseus“, „Die drei Musketiere“, „Bolero“, „Vier Jahreszeiten“, „Coppelia“ und „Requiem“. In Birgit Scherzers „Schwanensee“ war sie zudem als Odette zu erleben. Sie ist seit 1996 Mitglied von Gregor Seyffert & Compagnie. Seit der Spielzeit 2001/02 ist Heike Keller freischaffend tätig und gefragte Gastsolistin im In- und Ausland.

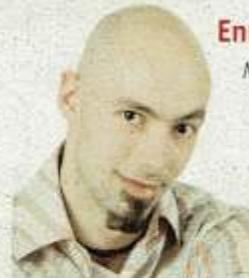


Denise Churchward



erhielt ihre Ausbildung an der West Australian Academy of Performing Arts. Sie bekam Engagements am West Australian Ballet, am Staatstheater Schwerin und am Theater Dortmund. Seit dieser Spielzeit ist sie Mitglied der GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU, wo sie in „Landschaft mit Schatten“ zu sehen war. Sie arbeitete u.a. mit Birgit Scherzer, Nils Christe, Carlos Matos, James Sutherland und Xing Peng Wang zusammen.

Enrico Palvarini



Nach seiner Ausbildung an der Tanzakademie von Marika Besobrasova in Monte Carlo führte ihn sein Weg u. a. nach Cannes zum Jeune Ballet International, nach Deutschland an die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, ans Musiktheater in Gelsenkirchen sowie nach Dessau ans Anhaltische Theater. Getanzt hat Enrico Palvarini u. a. in „Sommernachtstraum“, „Carmina Burana“, „Dornröschen“, „Der Nussknacker“, „Aschenputtel“ und „Landschaft mit Schatten“.

Peter Steinbach



war zu Beginn seiner Laufbahn an der Oper Leipzig und an der Semperoper Dresden tätig. Von 1972 – 2001 war er an der Komischen Oper zuerst als Solist und später als Ballettmeister und choreographischer Assistent von Tom Schilling engagiert. Jan Linkens war der letzte Chefchoreograph an der Komischen Oper, mit dem Peter Steinbach zusammengearbeitet hat. Er hat Tom Schillings Choreographien in ganz Deutschland, Finnland, der Schweiz und den USA übertragen. In seinen Händen lag die Einstudierung und Probenleitung von „Dornröschen“.

Alexander Mateev



begann seine Ausbildung zum Tänzer an der Palucca Schule in Dresden und setzte sie an der Ballettschule des Hamburg Ballett-John Neumeier fort. Als Eleve tanzte er für Birgit Scherzer am Staatstheater in Saarbrücken und für Carla Börner an der kleinen Szene der Semperoper in Dresden. Er wirkte in Choreographien von Brigitta Luisa Merki, Hans van Manen, Kevin Haigen, John Neumeier, Stephan Thoss und Yuri Vamos mit. Engagements führten ihn an das Opernhaus in Halle und an das Staatstheater Braunschweig. Seit der Spielzeit 2003/2004 ist er am Anhaltischen Theater in Dessau engagiert und war u.a. in „Landschaft mit Schatten“ zu sehen.

Olga Iliewa



wurde in der Ballettschule in Sofia, Bulgarien, und an der Ballettakademie Waganova, St. Petersburg, ausgebildet. Sie war am Nationaltheater in Sofia als Solistin engagiert. Seit 1991 ist Olga Iliewa am Anhaltischen Theater zuerst als Solistin und später als Assistentin beschäftigt. In dieser Zeit hat sie für Oper, Operette und Musicals Choreographien geschaffen. Bei der Einstudierung von „Dornröschen“ stand sie als Trainingsmeisterin und Probenassistentin zur Seite.

Anastasia Melero Marchal

Nach ihrer Tanzausbildung in Madrid und Barcelona tanzte Anastasia Marchal im Katalanischen Jugend Ballett „La Companya“ u. a. die Hauptrollen in „Dornröschen“, „Schwanensee“, „Der Nussknacker“, „Giselle“ und „Don Quijote“. Sie hatte Gastauftritte in Barcelona in „L'Orfeo von Claudio Monteverdi, in Tarek Assams „Firebird“ sowie mit dem Dessauballett in „Schwanensee“ und „Ausnahmezustand“.



Nicolas van Heems

Nach seiner Ausbildung in Paris bei Solange Golovine und Raymond Franchetti hatte er Engagements in Karlsruhe, in Essen, wo er die Rolle des Caliban in Glen Tetley's „Der Sturm“ tanzte, sowie an der Berliner Staatsoper mit Hauptrollen in „Le Concours“ von Maurice Béjart und Torsten Händler's „Max & Moritz“.



Gemma Poulton

hatte ihre Ballettausbildung an der Northern Ballet School in Manchester, England, und tanzte auf der U.K.-Tour in „Phantom of Ballet“ des Ballet Imaginaire. Seit 2002 ist sie festes Ensemble-Mitglied des Dessauer Balletts am Anhaltischen Theater und tanzte hier u.a. in „Schwanensee“, „Romeo und Julia“ und „Landschaft mit Schatten“.



Noala de Aquino



studierte und erlangte sein Diplom an der Palucca Schule in Dresden. Von 2000 bis 2002 absolvierte er einen Kurs in zeitgenössischem Tanz an der Federal University of Dance in Brasilien. Sein Repertoire umfasst u.a. Rollen in „Sylvia“, „Der Nussknacker“ und „Don Quixote“.

Aureline Guillot



hatte ihre erste Tanzausbildung bereits mit 4 Jahren und nahm an verschiedenen Tanzkursen sowie am Profitraining an der Pariser Oper teil. Von 1990 an war sie bei den jährlichen Tanzvorführungen der Académie de danse de Rambouillet dabei, absolvierte die internationalen Prüfungen von Caen und Chaville und tanzte in „Corsaire“, „Fête des Fleurs à Genzuano“, „Don Quichotte“ und „Raymonda“.

Kristian Breitenbach



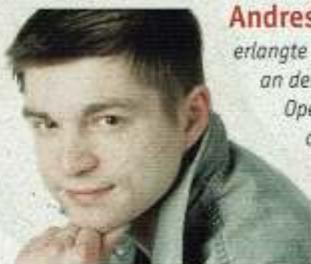
wurde 1981 in St. Petersburg geboren und erhielt seine Ausbildung an der Palucca Schule Dresden. Engagements erhielt er u.a. am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken und am Staatstheater Braunschweig. Gastauftritte führten ihn an das Stadttheater Nordhausen, das Staatstheater Schwerin, nach Bremerhaven, an das Jugendstiltheater Wien und zum Malaika Kusumi Ballett Frankfurt/Main. Er tanzte in „Der Sturm“ von Leander Hausmann im Berliner Ensemble.

Irina Nazarova-Wypchlo



erhielt ihre Ausbildung an der Ballettakademie St. Petersburg und ein Engagement am dortigen Opern- und Ballettheater. Seit 1990 ist sie Ensemblemitglied des Anhaltischen Theaters Dessau und tanzte u.a. die „Giselle“, Swanilda in „Coppélia“ und Gertrude in „Hamlet“, außerdem in „Landschaft mit Schatten“.

Andres Lettens



erlangte 1998 sein Diplom an der Ballettschule der Oper Leipzig und später, an der Akademie des Tanzes Heidelberg-Mannheim, den Akademischen Grad „Diplom für Tanz“. Von 2000 bis 2003

war Andres Lettens beim Ballett des Theaters der Landeshauptstadt Magdeburg und während der Spielzeit 2003/2004 beim Ballett des Meininger Theaters – Südthüringisches Staatstheater engagiert.

Marko Bullack



erhielt seine Ausbildung von 1981 bis 1989 an der Staatlichen Ballettschule Berlin. Von 1989 bis 1999 war er als Ensemblemitglied an der Komischen Oper Berlin engagiert, u.a. in Jan Linkens „Petruschka“ als der Zauberer und in Tom Schillings „Romeo und Julia“ als Tybald. Von 1999 bis 2001 tanzte Marko Bullack beim MDR-Fernsehballer und seit 2001 ist er als Solist am Theater Chemnitz tätig. Er verkörperte dort u.a. Prinz und Drosselmeier im „Nußknacker“, den König in „Dornröschen“ und die Hauptrolle in „Charlie's Kreuzfahrt“ von Peter Quanz.

Swetlana Rosenberger

studierte von 1994 bis 1998 Bühnentanz an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Sie erhielt Engagements an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover sowie im Ballett-Ensemble des Meininger Theaters. Ihr Repertoire umfasst u. a. Gastauftritte in „Romeo und Julia“, „Der Nussknacker“, „Don Quixote“ und „Giselle“.



Sandy Ehm

erhielt von 1990 bis 2001 ihre Ausbildung an der Ballettschule im Ullsteinhaus Berlin sowie von 2001 bis 2003 an der Palucca Schule Dresden. Sie hatte Gast-Engagements an der Sächsischen Staatsoper Dresden, u. a. in „Dornröschen“, „Schwanensee“ und „Don Quixote“, sowie beim Ballett des Theaters der Landeshauptstadt Magdeburg in „Der Nussknacker“ und „Giselle“.



Mu-Yi Chen

absolvierte ihre Ausbildung in Taiwan und an der Rotterdam Tanz-Akademie. Sie arbeitet seit 1998 in unterschiedlichen Projekten, u. a. mit Michelle Pogliani, Graeme Collins, Lou Man-fei, Dalina Lo und Zang Xiao-xiong.

Dmitrij Iwanow

erhielt seine Ausbildung an der Ballettakademie St. Petersburg und ein Engagement am dortigen Opern- und Ballettheater. Seit 1990 ist er Ensemblemitglied des Anhaltischen Theaters Dessau. Er tanzte u.a. den Prinzen in „Aschenbrödel“ und war in „Landschaft mit Schatten“ zu sehen.



Bikash Chatterjee



erhielt seine Ausbildung an der Tanzakademie Berlin sowie der Royal Ballet School London. Während der Ausbildungszeit an der Royal Ballet School London arbeitete er mit dem San Francisco Ballet, dem Royal Ballet und dem Birmingham Royal Ballet zusammen. In den Jahren 2000 – 2003 war er Ensemblemitglied des Balletts der Deutschen Oper Berlin

und tanzte u.a. in den Produktionen „Romeo & Julia“, „Anastasia“, „Rosalinde“, „Coppelia“, „Le Parc“, „The Wall“, „Sommernachtstraum“ und „Goldberg Variationen“. Im Jahr 2003 wechselte er zum Ensemble des Nordharzer Städtebundtheaters, dem er bis 2005 angehörte. Seit August 2005 arbeitet Bikash Chatterjee als freischaffender Tänzer.

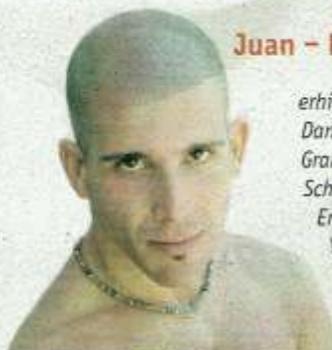
Malina Fettkenheuer



befindet sich im 4. Studienjahr an der Staatlichen Ballettschule Berlin und tanzte bisher u.a. als Kuchenkind in „Nussknacker“ an der Deutschen Staatsoper

Unter den Linden Berlin, in „Shadowmann“ mit Sarah Michelson in Berlin sowie in der Rolle des Kindes im Oratorium „Das Paradies und die Peri“ (Insz.: Gregor Seyffert) zum 8. Schumannfest 2004 in der Tonhalle Düsseldorf. Sie gewann bereits zwei Goldmedaillen beim Wettbewerb Berliner Tanzolymp 2005 mit den Boogie Boys und einem Pas de trois.

Juan – Pablo Lastras



erhielt seine Ausbildung an der Dance School of Las Palmas de Gran Canaria und an der Dance School „Victor Ullate“ in Spanien. Er tanzte u.a. bei der Compañía Victor Ullate, beim Ballet Clasico de Madrid, bei der Compañía de danza Santamaria (Spanien), beim Ballet national de l'opéra de

Bucarest (Rumänien) sowie beim Ballett Kiel. Rollen in „Giselle“, „Don Quixote“, „Schwanensee“, „Nussknacker“, „Scheherazade“ und einer Vielzahl von modernen Balletten. Von 2001 bis 2004 war Juan Pablo Lastras beim Dessau Ballett am Anhaltischen Theater engagiert. Seit August 2005 ist er neues Ensemblemitglied von GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU.

Gabriele Rolle

erhielt ihre tänzerische Ausbildung an der Staatlichen Ballettschule Berlin und kam als Absolventin im Sommer 2005 neu zur



GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU. Während ihrer Studienzeit tanzte sie u.a. in „Bayadere“ an der Deutschen Staatsoper Unter den Linden Berlin, beim Ballet de jeunes d'Europe sowie am Landestheater Eisenach. Beim Gastspiel der Staatlichen Ballettschule Berlin mit „Der Geburtstag der Infantin“ (Insz.: Birgit Scherzer) an der Deutschen Staatsoper Unter den Linden Berlin sowie an der Deutschen Oper Berlin im Sommer 2004 tanzte sie die Hauptrolle der „Infantin“.

Leitungsteam *Dornröschen*



Jan Linkens

wurde 1958 in Maastricht/Niederlande geboren. Er ist Absolvent des Königlichen Konservatoriums in Den Haag. Von 1977 bis 1994 war er zuerst als Tänzer und später als Choreograph beim Het Nationale Ballet in Amsterdam engagiert. Als Tänzer arbeitete er mit zahlreichen Choreographen zusammen u.a. mit George Balanchine, Hans van Manen, Rudi van Dantzig, Toer van Schayk, Frederick Ashton, Kurt Jooss, Carolyn Carlsson, Maguy Marin, Peter Martins, Bronislava Nijinska und Mikhail Fokine. Seine erste Choreographie kreierte er 1979. Bis heute hat Jan Linkens mehr als 40 Ballette für viele internationale Tanzensembles geschaffen, u.a. für das Het Nationale Ballet, Nederlands Dans Theater, IntroDans und Scapino Ballet in den Niederlanden, das Star Dancers Ballet in Tokyo, Ballet Victor Ullate in Madrid, Israel Ballet in Tel Aviv, Danza Contemporanea de Cuba in Havana, aber auch für das Ballett Halle, das Ballett der Deutschen Oper Berlin und den dortigen Friedrichstadtpalast sowie für das Staatsopernballett von Izmir in der Türkei. Von 1994 bis 1999 war Jan Linkens in Personalunion mit Marc Jonkers Künstlerischer Leiter und Chefchoreograph der Komischen Oper Berlin. 1983 gewann er mit „For a Close Friend“ den 14. Internationalen Choreographie-Wettbewerb in Köln. Sein Ballett „For You“ war einer der Preisträger des 1. Internationalen Choreographie-Wettbewerbs in Tokyo 1991. „Nuevas Cruces“ wurde 1997 für den Prix Benois de la Danse als beste Choreographie nominiert und „Compas“ (2003 in Havanna mit Danza Contemporanea de Cuba) gewann den Premio Villanueva 2003 für die beste Tanzproduktion in Kuba sowie 2004 den jährlich zu vergebenden Preis der UNEAC.



Markus L. Frank

wurde in Schwäbisch Hall (Baden-Württemberg) geboren. Im Alter von fünf Jahren begann er Klavier zu spielen, mit 15 bekam er Hornunterricht. In Detmold studierte er ab 1989 Horn und ab 1991 Dirigieren. Als Hornist kann er auf eine Reihe überaus erfolgreicher Wettbewerbs-Teilnahmen verweisen und wurde 1994 Solohornist beim NDR-Sinfonieorchester Hamburg. Parallel dazu studierte er weiter Dirigieren bei Prof. Klauspeter Seibel. Nach einem Vordirigat an den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel wurde Markus L. Frank 1997 dort als 2. Kapellmeister engagiert. Als Gast dirigierte er an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover, am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, am Staatstheater Kassel und am Opernhaus Nürnberg. Seit August 2003 ist er 1. Kapellmeister am Anhaltischen Theater Dessau und dirigierte hier die Premieren von „Schwanensee“, „Der Zauberer von Oz“, „Ausnahmestand“, „Frau Luna“ und „Der Barbier von Sevilla“ sowie weiteres Opernrepertoire und zahlreiche Konzerte und Sonderveranstaltungen wie jüngst die Schulkonzerte „Musik und Physik“. „Dornröschen“ ist bereits seine dritte Dessauer Ballettpremiere.



Natascha Janssen

wurde 1973 in Puerto Ordaz/Venezuela geboren. Von 1992 – 1993 studierte sie an der Wimbledon School of Art in London Theaterdesign und von 1993 bis 1997 an der Hochschule der Künste in Utrecht und schloss mit dem Bachelor of Arts ab. 1996 war sie als Bühnen- und Kostümbildassistentin von Tatyana van Walsum für die Ballette „Figure in Progress“ von Cathy Marsten an der Royal Opera in London und an der Mailänder Scala für „La Sylphide“ von Peter Schaufuss verantwortlich. Ihre erste Arbeit in Eigenverantwortung präsentierte sie 1997 im Palais des Arts in Dinard/Frankreich für die Barockoper „Arion, La Tempête“. 1998 gab sie ihr Debüt an der Komischen Oper in Berlin für die Ballettoper „Der Bürger als Edelmann“ und entwarf 1999 das Bühnenbild für Jan Linkens „Dornröschen“. Seit 1999 arbeitete sie für zahlreiche Theater-, Tanz- und Festivalproduktionen sowohl im herkömmlichen Theaterbetrieb als auch sparten- und genreübergreifend u.a. für das Port Betaald Theater, Stichting Nachtwerk in Alkmaar, das TOG Theater in Deventer, Het Gezelschap in Hoorn, Sonnevanc in Enschede und das Jugendtheater in Alkmaar.



Frank Leimbach

wurde 1957 geboren und verfügt über langjährige Erfahrungen in der Ausstattung von Tanztheaterstücken. Von 1985 bis 1991 arbeitete er für das Folkwang Tanzstudio in Essen. In dieser Zeit unternahm er Tournées mit Susanne Linke u. a. in die USA, nach Südamerika, Indien und Japan. Er arbeitete bereits für große Tanzcompagnien in Lyon, New York, Luzern und Belgien. In Berlin debütierte er am Maxim Gorki Theater und am Hebbel-Theater mit dem Bühnenbild für „Parzifal“. Seit 1990 statet er sämtliche Stücke von Joachim Schlömer aus, u.a. für das Ulmer Ballett, das Tanztheater Weimar und das Tanztheater Basel.

Dornröschen

Tschaikowski – choreographiert von Petipa bis Linkens

Obwohl nach wie vor Tschaikowskis Ballett-Erstling „Schwanensee“ (Uraufführung 1877 in Moskau) als der Inbegriff des klassischen russischen Balletts schlechthin gilt und an Popularität kaum zu überbieten ist, ist sich die Forschung darüber einig, dass sein zweites Ballett „Dornröschen“ („Spjašaja krasavica“ = „Die schlafende Schöne“) dem Erstling an musikalischem Erfindungsreichtum und meisterlicher Charakterisierungskunst deutlich überlegen ist und den eigentlichen Gipfelpunkt in Tschaikowskis Ballettschaffen markiert.

„Dornröschen“ war Tschaikowskis erstes Ballett-Auftragswerk des Petersburger Marientheaters (Marijnskij-Theater), dessen Direktor Iwan Wsewoloschski das russische Ballett reformieren wollte und dabei eng mit dem berühmten französischen Choreographen Marius Petipa (1818–1910) zusammenarbeitete. Da es erklärtes Ziel des Direktors war, gerade das musikalische Niveau der Ballettaufführungen zu heben, lag es nahe, an Tschaikowski als berühmtestem russischen Komponisten seiner Zeit heranzutreten. Wsewoloschski selbst schrieb nach dem Märchen „La Belle au bois dormant“ (Die schlafende Schöne) von Charles Perrault (1628 – 1703) das Libretto und schickte Tschaikowski das Szenarium zu, doch der Komponist erbat sich vor seiner Zusage ein Treffen mit dem berühmten Ballettmeister, welches im November 1888 stattfand und zum Ergebnis hatte, dass Petipa dem Komponisten ein detailliertes szenisch-musikalisches „Programm“ schrieb und zusandte, an welchem sich dieser bis ins Detail hinein (Tänze, Zahl der Takte, Dauer der einzelnen Nummern usw.) streng orientierte, ohne dabei seine musikalische Kreativität zu opfern. „Dornröschen“, eine seiner einfalls- und umfangreichsten Partituren überhaupt, schrieb Tschaikowski nach eigenen Angaben in nur 40 Arbeitstagen nieder



Marius Petipa

**„Geschlafen. Geträumt,
dass ich ein Tänzer wäre.“
(Tschaikowski, 1889)**

und vollendete das Particell im Mai 1889. Die Instrumentation folgte zwischen Mai und August 1889 und am (nach russischem Kalender) 3. Januar 1890 fand im Marientheater die Uraufführung statt. Am Vortag hatte der Zar persönlich der Generalprobe beigewohnt, worüber Tschaikowski in seinem Tagebuch vermerkt: „2. Januar. Dienstag. Probe des Balletts in Anwesenheit des Zaren. „Recht nett.“!!!! Seine Majestät behandelte mich sehr von oben herab. Sei's drum!“ Doch nicht nur der Zar, auch einige

Pressevertreter schienen von dieser neuen Qualität einer Ballettmusik überfordert zu sein und griffen Tschaikowskis Musik als zu ernst, zu schwer und „übermäßig sinfonisch“ an. Dennoch wurde „Dornröschen“ sein zu Lebzeiten erfolgreichstes Ballett und schon am 18. November 1892 ging im Marientheater in Anwesenheit des Komponisten die 50. Aufführung über die Bühne. Außerhalb Russlands setzte das Ballett sich allerdings nur sehr schwer durch, weil einerseits sehr anspruchsvoll und aufwendig und andererseits musikalisch ungewöhnlich. Doch der deutsche Kritikerpapst Eduard Hanslick schrieb im Jahre 1900 prophetisch: „Was von den hier noch unbekanntem Bühnenwerken Tschaikowskis die meiste Aussicht auf Erfolg hätte, das sind seine Ballette: ‚Der Nussknacker‘, ‚Der Schwanensee‘ und vor allem das reizvolle, graziöse Tanzmärchen ‚Dornröschen‘“.

Ähnlich wie Richard Wagner in seinen Musikdramen das Orchester emanzipierte und zum Handlungsträger machte, revolutionierte Tschaikowski als erfahrener Sinfoniker die Musik des Genres Ballett. Den Dualismus zwischen Gut und Böse in Gestalt von Fliederfee und Carabosse charakterisierte er musikalisch durch die Verwendung personalisierter Hauptmotive, die man analog zu Wagner als „Leitmotive“ bezeichnen könnte. Die kurze Ouvertüre beginnt gleich mit dem aggressiven, ja „hässlichen“ Motiv der Carabosse:



Im Kontrast dazu endet die Ouvertüre mit dem lyrisch-zarten, melodiosen Motiv der Flieder-Fee:



Diese beiden Hauptmotive finden sich überall dort wieder, wo die beiden Feen in die Handlung eingreifen: im Finale des Prologs, wenn Carabosse auf dem Tauffest erscheint und das Kind verflucht, wonach die Fliederfee den Spruch abmildert, im Finale des 1. Aktes, wenn die Prophezeiung Carabosses sich zu erfüllen scheint, und im Finale des 2. Aktes, wenn sich die Weissagung der Fliederfee erfüllt. Nur im 3. Akt fehlen beide Motive: die eigentliche Handlung ist schon am Ende des 2. Aktes abgeschlossen.

Zu den beiden Hauptmotiven, welche die beiden eigentlichen Protagonisten der Handlung charakterisieren, kommt noch ein drittes, das dem Vorgang der Verzauberung zugeordnet ist:



Der internationale Durchbruch gelang „Dornröschen“ erst durch die legendäre Aufführung durch Sergej Diaghilews „Ballets Russes“ 1921 in London, welche die berühmteste, eigentlich in Paris ansässige Compagnie ihrer Zeit fast an den Rand des finanziellen Ruins trieb, ihr aber einen ungeheuren Erfolg bescherte. Anlässlich dieser Aufführung orchestrierte Igor Strawinsky mehrere Nummern aus dem Klavierauszug zu „Dornröschen“ neu. Strawinsky nannte Tschaikowski den „Vater der ganzen weiteren Entwicklung des russischen Balletts“ und bezeichnete „Dornröschen“ als „ein wahres Meisterstück“. Inzwischen gehört „Dornröschen“ zum internationalen Kernrepertoire, wird

„Mir scheint, dass dieses Ballett eine meiner besten Schöpfungen sein wird. Das Sujet ist so poetisch, musikalisch so dankbar, dass ich, während ich komponierte, sehr begeistert war und mit der Wärme und Passion schrieb, die Voraussetzung für die Qualität eines Werkes sind.“
(Tschaikowski, 1889)

aber aufgrund seines großen Aufwandes nicht so häufig aufgeführt wie seine Schwesternwerke „Schwanensee“ und „Nussknacker“. Im Laufe der Jahrzehnte erwies es sich zunehmend als schwierig bis problematisch, die Choreographie von Petipa zu reproduzieren, zumal diese in Gänze gar nicht überliefert ist, sodass sich immer mehr Theater mit Aufführungen „nach Petipa“ behelfen. 1949 choreographierte Tatjana Gsovsky das Ballett an der Berliner Staatsoper unabhängig von Petipa und 1978 erlebte John Neumeiers Choreographie mit radikal geänderter Dramaturgie an der Hamburgischen Staatsoper ihre Premiere. Seitdem gibt es (neben neuerlichen Versuchen, Petipa vollständig zu rekonstruieren) überwiegend neue Choreographien, welche zur Musik von Tschaikowski eigene Bewegungsabläufe entwickeln, die in großen Teilen nicht mehr auf Petipa zurückgehen.

Der niederländische Choreograph Jan Linkens brachte 1999 in der Komischen Oper Berlin seine Sichtweise zur Premiere, welche sich statt an Perraults „Die schlafende Schöne“ verstärkt am hier bekannten Grimm-Märchen orientiert und darüber hinaus den Namen „Dornröschen“ zum Programm macht, wenn sich Dornröschen am Dorn einer Rose statt an einer (inzwischen kaum mehr bekannten geschweige denn verwendeten) Spindel in den Finger sticht. Die Konzentration auf die eigentliche Handlung führt zu Kürzungen insbesondere im 3. Akt, wo auf den Einzug der Perraultschen Märchenfiguren verzichtet wird. Eine besondere Konzentration erfährt bei Linkens der Kampf zwischen Gut und Böse (Fliederfee und Carabosse), verkörpert durch zwei Tänzer, letzterer in Person von Kammertänzer Gregor Seyffert als Carabosse mit roter Perücke und rot lackierten langen Fingernägeln – ein Spektakel im Hier und Heute – in Verbindung mit der zeitlos faszinierenden Musik Tschaikowskis. (I.Z.)



Carlotta Brianza
als Aurora (1890)

Mythos Tschaikowski

Peter Tschaikowski (Pjotr Iljitsch Čajkovskij) wurde 1840 in Wotkinsk geboren und besuchte später die Petersburger Rechtsschule, um eine höhere Beamtenlaufbahn einzuschlagen, doch schon nach wenigen Jahren entschied er sich Berufsmusiker zu werden und studierte am Petersburger Konservatorium u.a. Komposition bei Anton Rubinstein. Seine mehrjährige Tätigkeit als Professor am Moskauer Konservatorium gab Tschaikowski auf, nachdem er als Komponist zu Ansehen gelangt war, zumal ihn seine adlige Verehrerin Naděšda von Meck mit einer Leibrente über viele Jahre finanziell absicherte. Als berühmtester russischer Komponist seiner Zeit unternahm Tschaikowski als Dirigent eigener Werke auch zahlreiche Konzertreisen ins europäische Ausland und sogar in die USA, bevor er im Jahre 1893 hochgeehrt und heftig betrauert 53jährig in Sankt Petersburg verstarb.

Soweit die Kurzbiographie des wohl populärsten wie bedeutendsten russischen Komponisten aller Zeiten, der uns so viele unsterbliche Melodien hinterlassen hat wie kaum ein Anderer und dessen Werke aus dem Repertoire der Opernhäuser und Konzertsäle nicht mehr wegzudenken sind, insbesondere die drei letzten Sinfonien, das erste Klavierkonzert, das Violinkonzert, Programmouvertüren wie „Romeo und Julia“, die Opern „Eugen Onegin“ und „Pique Dame“ sowie nicht zuletzt seine drei Ballettmusiken: „Schwanensee“ (1877), „Dornröschen“ (1890) und „Der Nussknacker“ (1892) – Gipfelwerke eines Genres.

Die Persönlichkeit, die hinter dem Schöpfer dieser wunderbaren und nicht selten so ergreifenden Musik steckt, wurde und wird hingegen nicht selten verschwiegen, seine Vita beschönigt oder aber so dramatisiert und mit Schauergeschichten ausgeschmückt, dass bis in ernstzunehmende Literatur hinein Dichtung als Wahrheit verkauft wird. Ähnlich wie Richard Wagner durchlebte Tschaikowski eine schwierige Kindheit,

„Ich bin dauernd am Klavier. Da finde ich Trost, wenn ich traurig bin.“
(Tschaikowski, 1850)

welche durch zwei Umzüge (von der Provinz in die Hauptstadt und wieder zurück) und durch den frühen Tod der Mutter (an Cholera) ebenso überschattet wurde wie durch häufige Krankheiten, Nervenankfälle sowie Isolation und eine sich ausprägende Egozentrik des Knaben, häufig einhergehend mit Wutausbrüchen und heftigen Reaktionen auf Kritik – Eigenschaften, die er zeit seines Lebens behalten sollte. Weiblichkeit idealisierte er in hohem Maße, ohne es je zu intimen

Beziehungen kommen zu lassen. Einzige Ausnahme war 1877 seine katastrophale Heirat mit Antonina Miljukowa als letzter Versuch, gegen seine Homosexualität anzukämpfen, worauf ein völliger Nervenzusammenbruch folgte. Danach stand er sich selbst gegenüber zu seiner Natur und lebte diese auch aus. Seine Prägungen haben den Komponisten stets innerlich beschäftigt und seine Kompositionen waren dabei für ihn ein emotionales Ventil.

Wie so häufig, wenn berühmte Persönlichkeiten plötzlich und unerwartet sterben, grassierten auch über Tschaikowskis Tod die wildesten Gerüchte und Spekulationen: Tschaikowski sei nicht der Cholera zum Opfer gefallen, sondern vergiftet worden, ja sogar von einem „Ehrengericht“ zum Selbstmord gezwungen worden, weil er angeblich eine Affäre mit einem Sohn aus einer Fürstenfamilie (oder gar der Zarenfamilie!) gehabt haben soll, worauf ihm nur die Wahl zwischen Selbstmord und Sibirien geblieben sei. Inzwischen sind diese „Räuberpistolen“ zweifelsfrei widerlegt worden. Homosexualität war in Russland zwar offiziell strafbar, wurde in höheren Kreisen allerdings geduldet. Alle Indizien und Umstände sprechen dafür, dass der Komponist an Urämie (einer Urinvergiftung durch Nierenversagen infolge der Cholera) gestorben ist. Die Selbstmordthese, Tschaikowski habe etwa absichtlich ein Glas unabgekochten Newa-Wassers getrunken, ist zwar nicht auszuschließen, aber (trotz der tief emotionalen, kurz zuvor uraufgeführten letzten Sinfonie mit dem authentischen Titel „Pathetique“ und ihrem erschütternden Finalsatz) aufgrund der überlieferten Lebenszeugnisse jener Tage nicht sehr wahrscheinlich. (I.Z.)



Tschaikowski (1893)



GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU ANHALTISCHES THEATER

Mit Beginn der Spielzeit 2004/05 startete das Anhaltische Theater Dessau gemeinsam mit GREGOR SEYFFERT & COMPAGNIE BERLIN ein deutschlandweit einmaliges Kooperations-Modell. Unter dem neuen Ensemblenamen GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU | Anhaltisches Theater verbanden sich zwei autonome Institutionen zu einer besonderen künstlerischen Zusammenarbeit. Die künstlerische Direktion des Ensembles liegt dabei in den Händen des Berliner Kammertänzers und Deutschen Tanzpreisträgers 2003 Gregor Seyffert, welcher innerhalb der neuen Ausrichtung – gemeinsam mit in der Region ansässigen kulturellen Institutionen und Initiativen – internationale Partner und genreübergreifende Konzepte nach Dessau holen möchte.

Die erste Produktion des neuen Ensembles in der Spielzeit 2004/05, „LANDSCHAFT MIT SCHATTEN“, Koproduktion mit Lanönima Imperial Barcelona/Juan Carlos Garcia, hatte im Oktober 2004 ihre erfolgreiche Premiere in Dessau. Seitdem wurde die Produktion zu zahlreichen Gastspielen im In- und Ausland eingeladen, was die Arbeit des Ensembles in besonderer Weise würdigt. Ein weiterer Höhepunkt in der Spielzeit 2004/05 stellt im die Premiere des Ballettklassikers „DORNRÖSCHEN“ innerhalb des TANZFESTES DESSAU 2005 in einer Inszenierung des niederländischen Choreographen Jan Linkens dar, die bereits an der Komischen Oper Berlin für Furore sorgte. Diese Produktion wird mit herausragenden internationalen Gästen und erstmals gemeinsam mit der Anhaltischen Philharmonie Dessau zur Aufführung gelangen.

In der Spielzeit 2005/06 wird das Ensemble mit der Premiere des zauberhaften Werkes „DER KLEINE PRINZ“ (September 2005) und der URAUFFÜHRUNG des Tanz-/Aktionstheaters „MARQUIS DE SADE“ (Juni 2006) weitere ehrgeizige Ziele verfolgen und – durch die Einbeziehung internationaler Partner und Koproduzenten – über die Grenzen Dessaus hinaus Akzente setzen.



„Landschaft mit Schatten“

SPIELZEIT 2004/05

LANDSCHAFT MIT SCHATTEN | Premiere: 01.10. 2004

Choreographie: Juan Carlos Garcia

Musik: Joan Saura/Xavier Maristany

DORNRÖSCHEN | Premiere: 26.03. 2005

Choreographie: Jan Linkens, Musik: Peter I. Tschaikowski

SPIELZEIT 2005/06

LANDSCHAFT MIT SCHATTEN | DORNRÖSCHEN

DER KLEINE PRINZ | Premiere: 29.09. 2005

Choreographie und Künstlerische Gesamtleitung: Gregor Seyffert

Musik: Hugues Le Bars, Pascal Camelade, Eric Satie

MARQUIS DE SADE | Premiere: 02.06. 2006

Inszenierung: Gregor Seyffert, Musik: Live-Sound-Installationen

Ihr Augenoptiker – Ihr Berater

Inh. K.H.Böhm

Staatl. gepr. Augenoptiker

Buers  **Optik**



Rathaus-Center Dessau

Filiale: Fischereiweg 40

www.buers-augenoptik.de

Anhaltisches Theater Dessau | Generalintendant Johannes Felsenstein

Gregor Seyffert Compagnie Dessau

Künstlerischer Direktor Gregor Seyffert | Spielzeit 2004/2005 – Heft 10

Ballett von Jan Linkens | Musik von P. I. Tschaikowski

Musikalische Leitung Markus L. Frank | Bühne Natascha Janssen | Kostüme Frank Leimbach

Redaktion und Gestaltung Charles Guillaume und Ivo Zöllner Herstellung Repro- und Satzstudio Kuinke, Dessau

Texte Originalbeiträge von Jan Linkens (S. 5) und Ivo Zöllner (S. 4, 6/7, 12/13, 14)

Fotos Claudia Heysel (Gregor Seyffert als Carabosse mit Linsen von Buers-Optik, S. 2) und Jens Schlüter (S. 15);

Historische Bilder von Tschaikowski (S. 11), Petipa (S. 12) und Carlotta Brianza (S. 13) aus dem Buch

„Pjotr Iljitsch Tschaikowski“ von Galina Alexejewna Pribegina, Berlin (Verlag Neue Musik) 1988



GREGOR SEYFFERT COMPAGNIE DESSAU
ANHALTISCHES THEATER